

1. EINLEITUNG

Da die Pferde-Zahnheilkunde in der Vergangenheit als schwer, gefährlich und ermüdend galt und zudem weitestgehend als unwichtig angesehen wurde, sind sowohl im deutschen als auch im internationalen Schrifttum relativ wenig Quellen über die Erkrankungen der Hakenzähne bei Pferden verfügbar. Hakenzähne, auch als Hengstzähne bezeichnet, brechen meistens mit ca. 4,5 Jahren in der Mitte des Diastema durch. In der Regel kommen im Ober- und im Unterkiefer jeweils 2 Hakenzähne vor. Sie werden als "Gefechtsmaterial" des Hengstes bezeichnet, können jedoch auch bei Stuten sichtbar werden und haben keinerlei Bedeutung für die Nahrungsaufnahme. Die wichtigsten Hinweise auf Hakenzahnerkrankungen sind eine langsame Futteraufnahme mit langsamen Kaubewegungen und Fallenlassen aufgenommenen Futters sowie eine zunehmende Widersetzlichkeit gegen das Gebiss. Meistens werden sie durch Schwellungen am Ober- oder Unterkiefer begleitet. Als Folge können Gewichtsabnahme sowie Rittigkeitsprobleme auftreten.

Ziel dieser Doktorarbeit ist es, die häufigsten Krankheiten der Hengstzähne – Karies, Gingivitis, Zementhypoplasie, Fraktur des Hakenzahnes, Zahnstein und Zahnschmelz – mittels verschiedener Untersuchungsmethoden darzustellen. Besondere Berücksichtigung erfährt dabei die Verteilung der erwähnten Krankheiten nach Rasse, Geschlecht und Alter.

Im Rahmen der Arbeit wurden 164 Pferde aus dem stationären Patientengut der Klinik für Pferde, allg. Chirurgie und Radiologie der Freien Universität Berlin auf spezielle Erkrankungen der Hakenzähne untersucht.

Zur Erlangung weiterer Erkenntnisse über die aerobe und anaerobe Mikroflora im Zahnstein und deren Bedeutung als Ursache weiterer maulhöhlenspezifischer Erkrankungen, wurden bakteriologische Untersuchungen am Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen der Freien Universität Berlin durchgeführt.

Eine Beurteilung von Veränderungen im Bereich der Hakenzahnwurzel sowie des Hakenzahnhalteapparates wurde an 146 Röntgenaufnahmen von Pferdeschädeln vorgenommen. Die Bilder stammen aus dem Röntgenarchiv der Klinik für Pferde, allg. Chirurgie und Radiologie der Freien Universität Berlin.